Meine liebsten Rosen

Autor(en): **Stutz, Max H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **8 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-382176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Knospen von den Rosen: *Rosa alba semi-plena*, «Rose des peintres» und Moosrose (E. A. Bunyard. – Old Garden Roses. London 1936) von links nach rechts.

Max H. Stutz

Meine liebsten Rosen

Ein alter Freund fragte mich neulich, welche Rosen auch im kleinsten Garten stehen sollten. Die Antwort war für mich klar: alte Rosen.

Als Gartengestalter hatte ich gute Beziehungen zu England. Freunde gaben mir einmal die Adresse einer Dame in Moreton-in-Marsh, die einen aussergewöhnlichen Garten mit vorwiegend alten Rosen pflegte. Rechts der Einfahrt war eine lange Rabatte mit bodenbedeckenden Pflanzen vom tiefsten Dunkelgrün bis zum hellsten Silbergrau. Aus diesem grünen Teppich ragten weisse Strauchrosen, den Abschluss bildete eine zwei Meter hohe Mauer, die mit weissen Kletterrosen bepflanzt war. Neben dem Haus lag der Rosengarten, der von einer hohen roten Backsteinmauer umgeben war. Hier fand ich an behelfsmässigen Stützen aufgebunden eine Pracht von zartrosa bis dunkelroten Gallica und Damaszenerrosen, unterpflanzt mit weiss und blau blühenden Stauden nebst einigen herrlich tiefblauen Rittersporen. Im Hintergrund erhob sich der Kirchturm des Dorfes. Es war ein Bild des Friedens, das ich nie vergessen werde.

Dieser Besuch regte mich dazu an, einen eigenen Rosengarten aufzubauen. Er sollte die ganze Entwicklungsgeschichte der Rose von den alten Rosen über die Portland- und die echten Teerosen, die Noisette- und die Remontantrosen bis zu den heutigen Tee-Hybriden und Polyantharosen aufzeigen[1]. Die Sammlung zählte gegen 800 Sorten, die ich hauptsächlich in England aber auch in Frankreich und Deutschland gesucht hatte. Nach Aufgabe des Geschäftes musste ich einen grossen Teil der Sammlung eingehen lassen, denn die Arbeit war allein nicht mehr zu bewältigen.

Alte Rosen blühen nur einmal im Jahr. Aber das ist wirklich kein Grund, um auf diese Rosen in den schönsten Pastellfarben und mit den herrlichsten Düften zu verzichten. Seien wir doch ehrlich, wir freuen uns im Frühling an den ersten Blüten der Zaubernuss *(Hamamelis mollis)* mit den feinen seidenartig zerknitterten Blüten oder an der Winterblüte *(Chimonanthes praecox)* mit dem herrlichen Duft, auch wenn beide nur einige Tage in voller Blüte stehen, denn sie eröffnen die Zauberwelt des Frühlings. Auch bei Forsythien und Flieder nehmen wir in Kauf, dass diese so beliebten Ziersträucher nur einige Tage blühen. Wir sollten auch an die alten Rosen nicht allzugrosse Ansprüche stellen.

Gallica-Rosen: Sie haben nur ganz kleine Stacheln, bisweilen sind es sogar nur kleine Borsten. (Dies gibt uns den Hinweis, bei Rosen von Stacheln und nicht von Dornen zu reden.) Die Blätter der Gallica-Rosen sind rauh, von einem dunklen, satten Grün und vielfach eher nach oben gerichtet. Die Knospen sind rundlich. Doch haben die Gallica-Rosen einen grossen

Nachteil. Ende des Sommers und gegen den Herbst hin leiden sie zuweilen besonders stark unter Mehltau.

Als erste möchte ich *Rosa gallica var. officinalis,* die Apothekerrose, erwähnen. Sie ist von einem schönen Rot, das aber nicht schreiend wirkt. Sie ist wohl eine der robustesten der alten Rosen und ihre Ausläufer gedeihen ohne Pflege selbst noch in schlechtem Kiesboden. Sie wird nur 90 – 100 cm hoch.

«Charles de Mills» ist für mich die schönste aller Rosen. Die Blüte ist stark gefüllt und von einem wunderbaren, samtigen dunklen Rot. Ihr Duft ist ganz besonders angenehm. Eine weitere Gallica-Rose, die ich nie missen möchte, ist «Duc de Guiche» (Prévost, um 1835). Sie blüht nicht ganz so dunkelrot wie die oben genannte, dafür mit einem grünen Herzen. Beide werden etwa 150 – 180 cm hoch. Ebenfalls nicht missen möchte ich «Cardinal de Richelieu» (Laffay, 1840) mit den rotvioletten Blüten. Sie ist ganz besonders schön in einem Strauss der oben genannten roten Rosen. Ein weiterer Liebling von mir ist «Duchesse de Buccleugh» (Robert, um 1846). Sie hat die grössten Blüten der Gallica-Rosen, die Farbe ist ein weiches Rosa mit grünem Herzen. Es fällt mir schwer, mich zu beschränken!

Als letzte Rose dieser Gruppe möchte ich «Tuscany» (Frankreich, vor 1800) aufzählen. Sie hat einfache Blüten und herrliche goldgelbe Staubgefässe, die Blüte ist von dunkelstem Violett. Beim Betrachten eines Strausses mit Gallica-Rosen kann man sich richtig für die Farben Rot bis Dunkelviolett begeistern.

Damaszener-Rosen: «Mme Hardy» (Hardy, 1832) blüht in reinem, schönstem Weiss mit leuchtend grünem Herzen und feinem Duft. Sie ist robust, im Alter ist ihr Wuchs schön ausladend. Der Strauch wird etwa 180 cm hoch. Mein besonderer Liebling in dieser Gruppe ist «Petite Lisette» (Vibert, 1817). Diese reizende, kleine, kaum mehr als 90 cm hoch werdende Strauchrose ist mit ihren rundlichen, perfekt geformten, rund um die grüne Mitte angeordneten, hellrosafarbenen Blüten von zauberhafter Eleganz. Ganz besonders möchte ich noch «Léda» (England, vor 1827) empfehlen. Die Blüte öffnet sich weiss, nimmt dann ein reines Rosa an. «Quatre Saisons» hat einen eher aufrechten Wuchs, ihre Blüten sind hellrosa und duften gut. «La Ville de Bruxelles» (Vibert, 1849) ist eine Damaszener-Rose mit eher flachen Blüten, doch einem kräftigen guten Wuchs. Noch besonders erwähnen möchte ich «Ispahan» (kultiviert vor 1832). Die halbgeöffnete Blume ist von einem herrlichen, innen dunklerem, aussen hellerem Rosa. Sie ist die am frühesten blühende Damaszener-Rose, auch hält ihr Blumenschmuck weit länger als der irgend einer anderen Varietät.

Alba-Rosen: «Maidens Blush» (Kew Garden, 1797) ist mir am meisten ans Herz gewachsen. Die eher rundliche Blüte öffnet sich anfänglich dunkelrosa, verliert die Farbe und ist im Verblühen völlig weiss. Der Strauch hat einen leicht überhängenden Wuchs, ich habe zwei nebeneinander gepflanzt und so einen ausserordentlich üppigen, über und über mit Rosen beladenen Strauch erhalten. Der Duft der «Maiden's Blush» erinnert an die erste Liebe. «Königin von Dänemark» (Booth, 1816) möchte ich nicht missen. Sie hat eine etwas längliche Knospe, die dunkelrote Mitte ist von silbrigrosafarbenen Blütenblättern umgeben. Sie ist von einer aussergewöhnlichen Eleganz und eignet

sich ganz vorzüglich als Knopfloch-Blume. Diese Rose braucht einen guten Standort und man sollte ihr etwas mehr Pflege angedeihen lassen als allen anderen Strauchrosen. Wünscht man sich eine Strauchrose von ganz besonders starkem Wuchs, so würde ich *R. alba semi-plena* empfehlen. Die Blüte ist von reinem Weiss, halbgefüllt mit prächtigen goldgelben Staubfäden. Der Strauch kann weit über drei Meter hoch werden und im Herbst zieren ihn prächtige rote Hagebutten. «Belle Amour» (gefunden im Kloster Elboeuf?) trägt eine ganz besonders eigenartige, lachs-rosafarbene Blüte. Ihr Duft ist etwas besonderes, die einen mögen ihn, ich persönlich finde den Duft scheusslich nach abgestandenem Terpentinöl riechend. Aber die grossen halbgefüllten, eher flachen Blumen eignen sich gut als Zwischenpflanzung zu den weissen Sorten.

Centifolien: *Rosa centifolia* «Bullata» (Duhamel, vor 1815) hat wohl die grössten Blätter und wird daher auch «Rose à feuilles de Laitue» genannt. Ihr etwas zerbrechliches Holz und die rosa Blüten sind leicht nickend. «Robert le Diable» (Frankreich, vor 1850) mit den dunkelsten rotvioletten Blüten habe ich an einer etwa 150 cm hohen Mauer hochgezogen. Daneben steht «Rose des Peintres» (Holland, vor 1800), die sich stark über die Mauer ausgebreitet hat. Ihre rundlichen Blüten sind hellrosa. «Fantin-Latour» trägt mit Recht den Namen des 1904 gestorbenen, wohl besten Rosenmalers seiner Zeit, sie hat wiederholt das Prädikat «Beste Gartenrose» erhalten. Die Blüten sind nach Centifolien-Art rundlich geformt, stark gefüllt, halboffen und eher flach. Die äusseren Blütenblätter haben ein zartes Rosa, gegen innen wird es stärker. Mit dieser Rose habe ich einen ganz besonderen Versuch angestellt. An der vom frühen Nachmittag an von der Sonne beschienenen Westseite des Hauses habe ich sie als Kletterpflanze hochgezogen, so dass sie weit über drei Meter wachsen konnte. Dies zeigte mir wieder, dass Pflanzen bei guter Pflege und rechtem Standort eine ungemein starke Wuchskraft haben. Zur guten Pflege von Rosen gehört meines Erachtens eine reichliche Düngung mit einem im Handel erhältlichen Rosendünger: erste Gabe im März – April, im Juni – Juli eine zweite. Nachher sollte kein Rosendünger mehr verabreicht werden, um das Holz richtig ausreifen zu lassen. Empfehlenswert ist noch eine Düngung im Oktober mit Patenkali, welche ein winterfestes Holz zu erhalten hilft. Eine Abdeckung mit gut verrottetem Mist bildet den Winterschutz und fördert die Anreicherung des Bodens mit Kleinstlebewesen. Strauchrosen sollten ausgelichtet, aber nicht allzustark zurückgeschnitten werden. Nur bei völlig freiem Wuchs können sie ihre volle Schönheit entwickeln.

Eine der begehrtesten Strauchrosen ist wohl «Châpeau de Napoléon», mit vollem Namen *Rosa centifolia cristata* (vor 1820). Die Kelchblätter dieser Moosrose sind stark gefiedert. Bei den Moosrosen kann ich noch «Comtesse de Murinais» (Vibert, 1843) empfehlen, weiss mit rosa Blüten, mit einem leicht überhängenden Wuchs. Schön ist auch die hellrosa blühende, gut gefüllte «Mme Louis Lévêque» (Lévêque, 1898) mit eher steifem, aufrechtem Wuchs. Die Blüten sind grösser als bei allen anderen Moosrosen, manchmal ist auch ein zweiter Flor möglich. Allerdings verkleben diese Rosen bei schlechtem, regnerischem Wetter recht häufig, dafür duften sie stark.

Es ist schwierig einige der obenerwähnten Rosen zu finden, aber das Suchen lohnt sich, und vielleicht entdecken Sie dabei weitere alte Rosen.

1 Vgl. Max H. Stutz. – Die Entwicklung der Gartenrose 1 – 2. Oeschberg 1967 – 1968.

***Rosa damascena* (P. Herring. – Studier i rosens kulturhistorie. Kopenhagen 1928)**